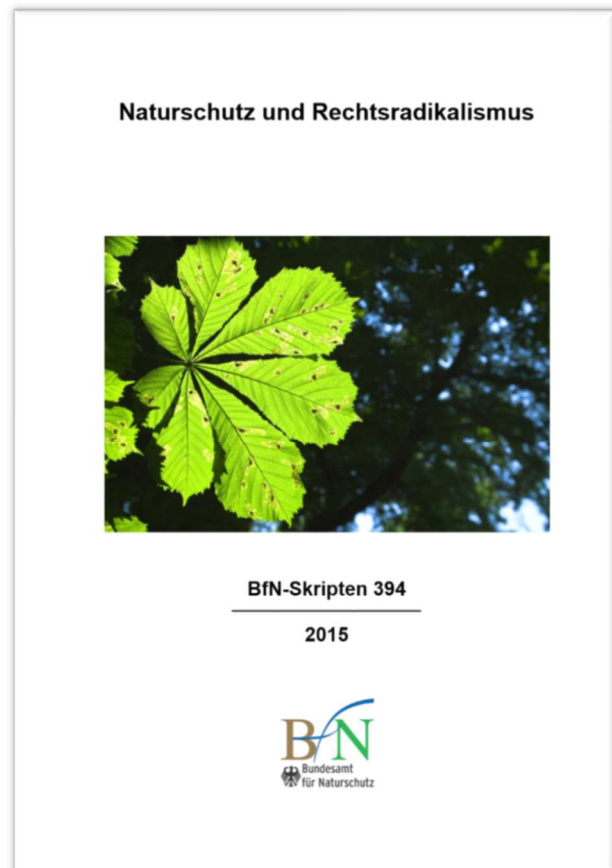


Yannick Passeick (Bielefeld/Berlin)

Gudrun Heinrich, Klaus-Dieter Kaiser und Norbert Wiersbinski (Hrsg.): *Naturschutz und Rechtsradikalismus. Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten*. BfN-Skripten 394. Bonn: Bundesamt für Naturschutz, 2015¹

Naturschutz und Rechtsradikalismus – zwei Begriffe, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Doch dieser Schein trügt, wie die zwei gemeinsamen Fachtagungen der Evangelischen Akademie der Nordkirche, des Bundesamtes für Naturschutz und der Arbeitsstelle Politische Bildung der Universität Rostock zeigen. Es gibt zahlreiche Verbindungen zwischen Naturschutz und Rechtsradikalismus.

Das über lange Zeit wenig erforschte Themenfeld, das sich mit den direkten Verstrickungen des deutschen Naturschutzes mit dem NS-Regime auseinandersetzt, bekommt mithilfe dieses Tagungsbands die Aufmerksamkeit, die es dringend benötigt. Doch reicht der historische Blick für eine differenzierte Betrachtung heutiger Phänomene des Rechtsextremismus nicht aus. Deshalb werden auch aktuelle Gruppierungen und Strömungen dargestellt. Dabei zeigt sich, dass wir im breiten Ideologiespektrum der extremen Rechten häufig mit Natur- und Umweltschutzthemen konfrontiert sind. Sie sind ein fester Bestandteil der Vorstellung von einer „natürlich gewachsenen Volksgemeinschaft“ in Verbindung mit dem Schutz der eigenen Heimat. Die „Heimat“ beinhaltet die ästhetische Vorstellung einer auf den „Deutschen“ zugeschnittenen Landschaft. Man geht von einer



¹ Auch online verfügbar: <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript394.pdf>

Untrennbarkeit von Mensch und Umwelt aus. Mit anderen Worten: „Volk und Raum“ oder auch „Blut und Boden“. Auf dieser Grundlage lässt sich dann von rechts auch eine liberale Migrationspolitik im Kontext des Naturschutzes kritisieren. Denn in diesem Weltbild sind Menschen an die spezifischen Gegebenheiten ihrer ethnisch definierten Herkunft gebunden und zerstören durch Migration die gewachsenen Öko-Systeme.

Solche Biologismen und beispielsweise die Debatte um Neobiota werden in lesenswerten Beiträgen verschiedener Autor_innen genauso thematisiert wie auch ein genereller Überblick über rechtsextreme Argumentationsmuster im Natur- und Umweltschutz.

Der umfangreiche Band ist thematisch sinnvoll in vier Abschnitte unterteilt. Zunächst geht es um einen „multiperspektivischen Blick“ auf den Themenkomplex, bei welchem bewusst politik-, geschichts- und naturwissenschaftliche Ansätze dargestellt werden. Der zweite Abschnitt widmet sich dezidiert der historischen Perspektive auf die deutsche Naturschutzgeschichte, während der dritte Abschnitt aktuelle Projekte, Aktionen und Argumente vorstellt. Im letzten Teil geht es um Handlungsperspektiven im Umgang mit Rechtsextremen und ihren Argumenten. Es werden Beispiele aus der politischen Bildungsarbeit vorgestellt und praktische Maßnahmen für Verbände und Institutionen bei Unterwanderungsversuchen oder Beratungsanfragen vorgeschlagen.

Insbesondere die vielfältige Betrachtungsweise des Themenkomplexes mit unterschiedlichen Schwerpunkten macht die Publikation zu einem informativen Sammelband. Er eignet sich hervorragend für einen ersten Einstieg und bietet darüber hinaus Hinweise und Material für eine tiefergehende Beschäftigung.

Im Anhang werden die NaturFreunde Deutschlands als Organisation für Ökologie, Natur- und Umweltschutz sowie Umweltbildung aufgeführt. Dies trifft zwei Jahre nach Veröffentlichung umso mehr zu, als die NaturFreunde Deutschlands im Jahr 2017 gemeinsam mit der Naturfreundejugend die Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) gegründet haben, die sich der Verbindung von Naturschutz und Rechtsextremismus annimmt und die dringend notwendige Bildungsarbeit dazu anbietet.

Dementsprechend sollte der Band auch nicht als Zeichen für eine abgeschlossene Aufarbeitung verstanden werden, sondern vielmehr als Debattenanstoß für eine weitergehende Thematisierung im institutionellen wie ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutz. Rassistische,

biologistische und demokratiefeindliche Strukturen und Denkmuster müssen frühzeitig erkannt und benannt werden, um den gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Kontakt:

Yannick Passeick
FARN – Fachstelle Radikalisierungsprävention
und Engagement im Naturschutz
c/o NaturFreunde Deutschlands
Warschauer Str. 58a/59a
10243 Berlin
info@naturfreunde.de

Yannick Passeick ist Bildungsreferent der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN). FARN wurde im Oktober 2017 von den NaturFreunden Deutschlands und der Naturfreundejugend Deutschlands gegründet und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.